

# Die Pandavas auf dem Weg gen Himmel

Für Ihnen unbekannte Begriffe und Charaktere nutzen Sie bitte mein Nachschlagewerk  
[www.indische-mythologie.de](http://www.indische-mythologie.de)

Darin werden Sie auch auf detailliert erzählte Mythen im Zusammenhang mit dem jeweiligen Charakter hingewiesen.

Der Krieg war lange vorüber, der Klan Krishnas hatte sich selbst vernichtet, der Jäger Jara hatte Krishna getötet. Die Pandavas und Draupadi beschloßen, die Welt ebenfalls zu verlassen.

Sie übergaben das Reich an Parikshit, den Sohn Abhimanyus und einzigen Nachkommen, und machten sich auf in den Himmel. Hoch hinauf in den Himalaya, zum Berg Meru, führte sie der Weg.

Plötzlich hatte Draupadi eine Vision, ein schwarzer Hund, dem Tod gleich, folgte ihnen. Nur sie konnte sein Bellen hören, war ihr Ende nah? War es ihr Schicksal, nicht das Reich der Unsterblichen in ihrem sterblichen Körper erreichen zu dürfen? Arjuna war es, der sie beim Fest der Gattenwahl gewonnen hatte. Sie hatte ihn stets mehr geliebt als die anderen Brüder.

Die Pandavas gingen weiter.

Sahadeva war der nächste den die Vision ereilte. Der jüngste Pandava hielt sich die Ohren zu, doch er konnte dem Bellen nicht entkommen. Seine Weisheit, auf die er sein Leben lang so stolz war, nützte ihm nun nichts. Auch er durfte den Himmel nicht mit seinem Körper betreten.

Kurz nach ihm erschien der Hund seinem Zwillingbruder, der charmanten Nakula, dem seine Eitelkeit den Eingang in den Himmel mit seinem Körper versperrte.

Yudhishtira, Bhima und Arjuna stiegen weiter auf, ohne sich um die verlorenen Familienmitglieder zu kümmern.

Nun war Arjuna an der Reihe, die dunkle Gestalt erinnerte ihn an seine lebenslange Arroganz, der beste Bogenschütze der Welt zu sein.

Bhima war weder parteiisch noch eingebildet, der Riese von einem Mann wurde von dem Hund nur an seine maßlose Völlerei erinnert.

Nun war Yudhishtira allein auf dem Weg, nur ein Hund blieb an seiner Seite, wann hatte er sich zu ihm gesellt?

Die anderen hatten nur eine Erscheinung gesehen, einen Hund, der sie an ihre Verfehlungen erinnerte. Yudhishtira glaubte, einen alten Freund in ihm zu sehen, als wäre er sein Begleiter durch sein Leben gewesen.

Da sah er einen goldenen, strahlenden Wagen, gezogen von tausend weißen Pferden, aus dem Himmel auf sich zukommen. Gelenkt wurde der Wagen von Indra, dem König der Götter, dessen Reich er erreichen wollte. Indra bat ihn, einzusteigen. Der älteste Pandava war am Ziel.

Doch Yudhishtira lehnte ab, ohne seine Familie war der Himmel sinnlos. Indra erklärte ihm, dass sie alle bereits im Himmel seien und auf ihn warteten. Begriffe wie Sterblichkeit und Zeit hätten sie überwunden und auch Yudhishtira würde dies gelingen.

Yudhishtira bat Indra, den Hund mitnehmen zu dürfen. Indra lachte, im Himmel war kein Platz für Hunde. Yudhishtira blieb standhaft, der Hund war ihm treu geblieben, nun würde er ihn nicht allein zurücklassen.

Indra erklärte Yudhishtira, dass der Hund sie alle prüfen wollte, ihnen als Vision erschien, um sie mit ihrem Leben zu konfrontieren, nur ihn, Yudhishtira, hatte er ausgenommen.

Der Hund war Dharma, sein Vater. Er segnete seinen Sohn und dieser bestieg den Wagen Indras.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Ananth Iyer.